



Kennst du die Wunden der Menschen?

Predigt bei der Diakonenweihe von P. Stephan Eberhardt, P. Matthäus Haslinger und P. Jakobus Neumeier

Weißer Sonntag, 28. April 2019, Stiftskirche Schlierbach

Zeige Deine Wunden?

Der Künstler Joseph Beuys¹ hat vor etlichen Jahren mitten in München in einem Fußgängertunnel folgende Szene installiert: Vor einer Betonwand in fahlem Neonlicht stehen zwei Leichenbahnen aus der Pathologie, darunter zwei Kästen mit geknetetem Fett und je einen Fieberthermometer, über den Bahnen sind zwei Kästen mit Reagenzgläsern angebracht. An der Wand hängen zwei Tafeln mit der Aufschrift: „Zeige deine Wunde!“ Damals waren viele schockiert an einem belebten Punkt der Großstadt solch eine Ermahnung zu lesen. „Zeige die Wunde, weil man die Krankheit offenbaren muss, die man heilen will“, kommentierte der Künstler. Das Kunstwerk bleibt nicht bei der Verwundung stehen, sondern es enthält „Andeutungen, dass die Todesstarre überwunden werden kann.“ (Joseph Beuys) Einer der bekanntesten Aphorismen Adornos: „Geliebt wirst du einzig, wo du schwach dich zeigen darfst, ohne Stärke zu provozieren.“²

Eine Legende erzählt vom heiligen Martin, dass ihm der Teufel in Gestalt eines überaus prächtig gekleideten Königs erschien und sich als Jesus Christus, der König der Herrlichkeit, ausgab. Er wies ihn zurück mit den Worten: „Darum glaube ich nicht, dass er es sei, so ich ihn nicht in der Gestalt sehe, in der er litt, und die Wundmale der Kreuzigung an ihm erkenne.“³ „Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meine Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“ (Joh 20,25) Für viele ist dieser „ungläubige Thomas“ ein Mensch, mit dem sie sich identifizieren können. Er bringt unsere Zweifel über das Osterwunder ins Wort. Gerade die Wunden sind es, an denen Thomas Jesus so einwandfrei erkennt. Auch der verklärte, der auferstandene Jesus muss sich mit ihnen noch ausweisen. – Wir Menschen träumen dagegen immer wieder den Traum von der Unverwundbarkeit. Siegfried, Achilles und all die vielen klassischen und modernen Helden und Supermänner verkörpern diesen Traum. Aber nicht der äußere Glanz, nicht das Recht der Erfolgreichen und der Starken sind das Entscheidende und Überzeugende, sondern die Wunden. Es ist die verwundbare Liebe, die durch das Kreuz hindurchgegangene Liebe, die den zweifelnden Thomas zum Umdenken und zum Glauben bringt.

Fenster der Verwundbarkeit

Das „Fenster der Verwundbarkeit“⁴ war zunächst ein militärstrategischer Ausdruck. Eine Lücke im Verteidigungssystem, eine mögliche Einbruchstelle des Gegners wird so genannt. Inzwischen findet „Vulnerabilität“ im Sinne von Verwundbarkeit oder Verletzbarkeit in verschiedenen

¹ Die Dinge haben ihre Sprache. Interview mit Joseph Beuys, in: Süddeutsche Zeitung 26. Januar 1980.

² Theodor W. Adorno, *Minima Moralia*, Frankfurt a. M. 1970, Aph. 122.

³ Jacobus de Voragine, *Die Legenda aurea*, Heidelberg 1979, 868.

⁴ Retrospektive Literaturstudie zum Begriff Vulnerabilität. Herchen + Herchen, Frankfurt am Main 2003.

wissenschaftlichen Fachrichtungen Verwendung. Verwundbare Menschen und Bevölkerungsgruppen sind Schocks und Stressfaktoren ausgesetzt und haben Schwierigkeiten, diese zu bewältigen.

In der christlichen Theologie hat sich Vulnerabilität zu einem Schlüsselbegriff entwickelt.⁵ So wird in gesellschaftsrelevanten Themen wie Migration, Armutsbekämpfung, Widerstand gegen Rechtsextremismus, Überwindung von Gewalt und Engagement für Menschenrechte eine neue Anschlussfähigkeit gewonnen. Theologischer Ausgangspunkt ist die Überzeugung, dass Gott in Jesus von Nazareth Mensch wird und sich damit freiwillig der menschlichen Verwundbarkeit aussetzt – von Geburt an über sein öffentliches Auftreten bis hin zum gewaltsamen Tod am Kreuz. Mit den Themen Geburt, Migration und Flucht steht z. B. die Menschwerdung Gottes für die Bereitschaft, die eigene Verwundbarkeit aufs Spiel zu setzen, damit andere vor Bedrohungen geschützt werden. Die Theologie setzt darauf, dass aus dem Wagnis der Verwundbarkeit eine Macht wächst, die Leben stiftet, die beflügelt und inspiriert.

Dass das Fenster der Verwundbarkeit „geschlossen werden muss, war nicht kontrovers, es wurde nicht einmal problematisiert. ... Dass das Fenster der Verwundbarkeit offen bleiben muss – wenn wir Menschen bleiben oder es werden wollen –, scheint unbekannt zu sein. Als wollten wir uns mit aller Gewalt vom Licht abschotten. Jedes Fenster macht ja verwundbar und weist auf Beziehung, Verständigung, Mit-Teilung. ... Das Fenster der Verwundbarkeit ist ein Fenster zum Himmel. ... Gott macht sich in Christus verwundbar, Gott definiert sich in Christus als gewaltfrei. ... Und wenn wir das Gleichnis vom Weltgericht, in dem jedes hungernde Kind Christus ist (Mt 25) richtig verstehen, so können wir sagen: Christus ist die Wunde Gottes in der Welt.“⁶

Hinschauen statt wegschauen lautet die Devise: „Die Mystik der Bibel – in monotheistischen Traditionen – ist in ihrem Kern eine politische Mystik, näher hin eine Mystik der politischen, der sozialen Compassion. Ihr kategorischer Imperativ lautet: Aufwachen, die Augen öffnen! Jesus lehrt nicht eine Mystik der geschlossenen Augen, sondern eine Mystik der offenen Augen und damit der unbedingten Wahrnehmungspflicht für fremdes Leid.

Nähe und Verbundenheit

„Ich sehe ganz klar, dass das, was die Kirche heute braucht, die Fähigkeit ist, Wunden zu heilen und die Herzen der Menschen zu wärmen – Nähe und Verbundenheit. Ich sehe die Kirche wie ein Feldlazarett nach einer Schlacht.“⁷ – Da gebe es „so viele, so viele Wunden“ zu heilen. „Es gibt so viele verletzte Menschen, verletzt von materiellen Problemen, von den Skandalen, auch in der Kirche. ... Barmherzigkeit bedeutet vor allem anderen und zuerst, die Wunden zu heilen. Später dann können wir uns um die Analyse kümmern. Es gibt auch verdeckte Wunden, Leute, die weggehen, um ihre Wunden nicht zu zeigen; sie gehen weg vielleicht mit einem zornigen Gesicht und sind der Kirche böse: aber im Grund ist da drin eine

⁵ Hildegund Keul, Das Wagnis der Verletzlichkeit. Außenansicht, in: Süddeutsche Zeitung, 24. Dezember 2011, 2; Hildegund Keul, Inkarnation – Gottes Wagnis der Verwundbarkeit, in: ThQ 192 (2012), Heft 3, 216-232; Hildegund Keul, Weihnachten. Das Wagnis der Verwundbarkeit, Ostfildern 2013.

⁶ Dorothee Sölle, Das Fenster der Verwundbarkeit. Theologisch – politische Texte, Stuttgart 1987, 7-9.

⁷ Antonio Spadaro SJ, Das Interview mit Papst Franziskus, hg. von Andreas R. Batlogg SJ, Freiburg 2013, 47f.

Wunde. Sie wollen eine Geste der Zärtlichkeit. Ich frage euch: kennt ihr die Wunden der Menschen in eurer Pfarre?“ Papst Franziskus wollte klarmachen, was „Barmherzigkeit“ bedeute. Erstes Kriterium: Nähe. „Was ist der Ort, an dem man Jesus am häufigsten antreffen konnte? Auf der Straße! Es könnte scheinen, er sei ein Obdachloser, weil er immer auf der Straße anzutreffen war. ... Der Priester ist ein Mann der Barmherzigkeit und des Mitleids, seinen Leuten nahe, der Diener aller. Wer immer in seinem Leben verletzt ist, auf welche Weise auch immer, kann ihn ihm Aufmerksamkeit und Gehör finden.“ Drei Fragen zur Gewissenserforschung stellte Franziskus den Priestern seiner Diözese: „Sag mir: Weinst du? Oder haben wir die Tränen verloren? In den alten Messbüchern gab es ein wunderschönes Gebet um die Gabe der Tränen. Wie viele von uns weinen angesichts des Leidens eines Kindes, oder angesichts einer zerbrechenden Familie, oder für so viele Menschen, die ihren Weg nicht finden Weinst du für dein Volk? Bittest du um Fürsprache vor dem Allerheiligsten? Und weiter: Kämpfst du für dein Volk bei Gott? Schließlich: Wie ist deine Beziehung zu Kindern, Alten und Kranken?“⁸

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz

⁸ Papst Franziskus, „Weinst du? Kämpfst du? Streichelst du?“ Begegnung mit Priestern der Diözese Rom am 06.03.2014, in: http://de.radiovaticana.va/storico/2014/03/06/papst_an_r%C3%B6mische_priester_%E2%80%9Eweinst_du_k%C3%A4mpfst_du_streichelst_du/ted-779188.